

Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Niederlassungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Bestellungen im Voraus \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.“, Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewanens.

The „Saskatchewan Courier“ is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 452. Phone 457.

1. Jahrgang.

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 8. Juli 1908.

No. 37

Canadische Umschau.

Aus dem Dominion-Parlament.

Die Arbeiten im Parlament gehen jetzt mit größerer Eile vorwärts. Die Regierung hat die Agnewworth-Vorlage mit Amendierungen wieder eingebracht und scheint es, daß die Opposition nun so ziemlich mit der Wahlnahme einverstanden ist. Die Klausel 1, um die der Kampf so lange tobte, ist so umgearbeitet worden, daß für beide Parteien annehmbar und zufriedenstellend ist. Von einem Sieg der Opposition kann man nicht reden, denn die Abänderung ist ein Kompromiß und es war ja von vornherein ziemlich sicher, daß ein solcher gefunden werden würde. Die Regierung in Ottawa wollte es sicher stellen, daß die Wahlkreise in Manitoba genügend revidiert werden können, um es den konservativen unmöglich zu machen, Liberale am Wählen zu hindern. Das Gesetz ist so abgefaßt, daß das jetzt erreicht ist. Und das wollte die Regierung. Das Gesetz ist im allgemeinen eine große Verbesserung gegen das frühere und wird viel dazu beitragen, die Wahlverfahren unangenehm zu machen. „Keine Wahlen“, das war das Motto und der Grundgedanke, die Agnewworth bei der Abfassung dieser Bill leitete.

Ein anderes wichtiges Gesetz, das zur Annahme gelangt ist, ist das neue Wahlgesetz. Es tritt in Kraft am 1. November nächsten Jahres. In 15 bis 16 Monaten können noch gewaltige Änderungen erfolgen, viel Wasser läuft bis dahin noch den Berg hinunter. Gewiß können wir uns früher an die Wahlen wenden — aber wir brauchen es nicht.

Es giebt wirklich keinen vernünftigen Grund, warum eine Regierung die Wahl ein ganzes Jahr oder noch länger vor der Zeit abhalten sollte.

Die Beratungen der Landbillübers nehmen ihren Fortgang und hoffentlich, daß sie in einigen Tagen erledigt und angenommen werden wird.

Die Bill betreffend der Ausdehnung der Grenzen Manitobas ist noch nicht eingebracht, doch erwartet man, daß das in einigen Tagen gegeben wird und ist man wirklich in Manitoba wie auch in Saskatchewan gespannt, wie die Vorlage ausfallen wird. Bekanntlich möchte auch Saskatchewan einen Teil davon an der Südgrenze von Manitoba aber betrachtet hat Lord Curzon als sein unumstößliches Erbe und würde Jeter und Morde schießen, wenn es diesen Dänen nicht bekommen würde. Von Saskatchewan haben sich Premier Scott und Hon. Calder nach Ottawa begeben, um den maßgebenden Gewalten die kanadische Saskatchewan vorzulegen.

Auch die Sudbans Bahn-Vorlage steht noch aus.

Beide Seiten des Ganges haben eine Art Uebereinkommen getroffen, die Erledigung der weiteren Arbeiten des Parlaments möglichst wenig zu verzögern. Alle unnötigen Diskussionen sollen möglichst vermieden werden und hofft man auf diese Weise bis zum 20. Juli das Haus verlegen zu können. Die armen Volksvertreter, die nun schon seit November tagen, haben es wirklich auch verdient, endlich in die Sommerfrische gehen zu können, denn das Debattieren in der Sommerhitze ist wirklich nicht angenehm. Da werden die Köpfe noch heißer und die Nerven schlapper.

Vielleicht giebt es dann noch eine Derbiffion, ehe die allgemeinen Wahlen abkommen werden. Doch ist das nur eine Vermutung und kann es auch anders kommen.

Ein Interview mit Sir Wilfrid.

Ein kürzliches Interview mit Premier Sir Wilfrid Laurier über die Wahlergebnisse in Quebec und Ontario und die Aussichten für die Parteien im nächsten Dominion-Wahlkampf entnehmen wir das Folgende: „Gewiß, meine Parteifreunde haben in Ontario einen schweren Schlag bekommen. Aber man darf nicht vergessen, daß sie in Premier-Minister Whitneys gegen einen außerordentlich starken Mann zu kämpfen hatten und daß der liberale Leiter erst kurze Zeit die Führerschaft seiner Partei in Händen hat.“

In gewissem Sinne könnte man das Resultat als einen Schlag gegen meine Regierung deuten. Doch ist dieser Schlag nur scheinbar. Man darf die Parteien in der Provinz Ontario nicht mit den Parteien des ganzen Landes verwechseln. Dieser Fehler wird auf beiden Seiten gemacht. Manche meiner Parteifreunde schließen nämlich auch von dem überwältigenden Siege der Liberalen in Quebec auf einen gewaltigen Sieg in den nächsten allgemeinen Wahlen. Es scheint mir, wenn ich so etwas höre, immer so, als hätten die Kämpfer noch nicht den Rauch der Schlacht aus ihren Augen gewischt. Sie können noch nicht klar und deutlich sehen.

Es mag meiner Regierung bei den nächsten Wahlen vielleicht schlechter gehen, als der Sieg Couins zu recht fertigen scheint und vielleicht viel besser, als Whitneys Sieg andeutet. Ich bin weder entmutigt, noch im Geringsten bekümmert.

Provincial-Nachrichten.

Die neue Wahlkreis-Einteilung.

Wir bringen heute eine Karte der Provinz, auf welcher die neuen Wahlkreise genau eingezeichnet sind. Die Zahl derselben ist 41, also bedeutend größer wie früher.

Der größte Wahlkreis ist Maple Creek mit 19,872 Quadratmeilen, der kleinste ist Rosthern mit 801 Quadratmeilen. Der Wahlkreis Rosthern ist fast stets in britischen Ländern so gewesen, daß ein Ministerium sich dann vor Ablauf seines Regierungstermins an die Wähler wandte, wenn es glaubte, das Vertrauen des Volkes in die Regierung ist erloschen.

Für meine Partei muß ich sagen, daß ich absolut keine Anzeichen bemerken kann, daß meine Regierung das Vertrauen des Volkes verloren hat. In der nächsten Wahl einen entscheidenden Ausschlag zu erwarten, ist für mich nicht möglich. Ich bin der Überzeugung, daß ich mich befreit habe, die Billigung und das Vertrauen der Ontariore ebenso wohl zu verdienen wie das Vertrauen der Bewohner der anderen Provinzen.

Wenn sie mir ihr Vertrauen nicht schenken — nun — so muß es sein. Man erlernt hier auf der Erde ja oft Enttäuschungen. Es mag ebenso gut sein, daß die Ontariore mich in der Wahl sehr gut behandeln werden. Wer kann das wissen? Und ich wiederhole, es ist noch viel Zeit, bis wir uns an das Volk zu wenden haben.

Sir Wilfrid ist also voller Vertrauen. Er weiß, daß das Volk gegen ihn keine Angriffe unternimmt, wie alle die Tausende von Liberalen von Ozean zu Ozean es tun. Das Volk weiß, welche gewaltige Fortschritte Canada unter Sir Wilfrids Regime gemacht hat, weiß, daß unser Land erst seit 1896 ausgeblüht ist und wird den

Religiöse Anstifter.

Eine Bande Missions-Anstifter aus dem Staate Missouri haben ihr wertvolles Erbschaft in Manitoba gemacht. Ihr Ziel sind die armen Indianer bei Fort York in unserer schönen Provinz Saskatchewan. Die Bande besteht aus 6 Männern, 9 Frauen und einem Dutzend Kinder. Der Anführer, ein grantübiger Mann, nennt sich selbst den Heiligen Jesus Christus und sein Weib die Jungfrau Maria. Alle sind mit Wäffeln und Revolvern

Man ganz gewiß wieder erwählen der Canada groß gemacht hat: Sir Wilfrid Laurier. Und das dem In-fangeld und Stundlohn der Jäger, Förster, Pape u. i. w., u. i. w. zum Trotz und zur Schmach.

Auf besonderes Ergehen des Prinzen von Wales, der zu der Jubelfeier Canadas nach hier kommt, wird eine Abtheilung von 20 bis 30 Britten Nordwest-Polizisten die besondere Leibwache des Prinzen bilden. Während des Prinzen Reise nach Canada vor 8 Jahren erhielt er einen tiefen und bleibenden Eindruck von diesen Polizeibanden, die er „die beste Polizeiwache der Welt“ nannte.

Gewiß eine große Ehre für unsere rotrockigen „Reiter der Prärie“, auf welche jeder Canadian stolz sein kann.

Englische Fälle.

Von Buchanan wurde letzte Woche berichtet, daß zwei Männer in dem kommunikativen Duhobogen — Danden Christiania durch das Versterben eines über 2000 Pfund schweren Wülfens ihr Leben verloren. Ein Dritter wurde am Kopf und Armen schwer verwundet. Alle drei Verunglückten haben Familien.

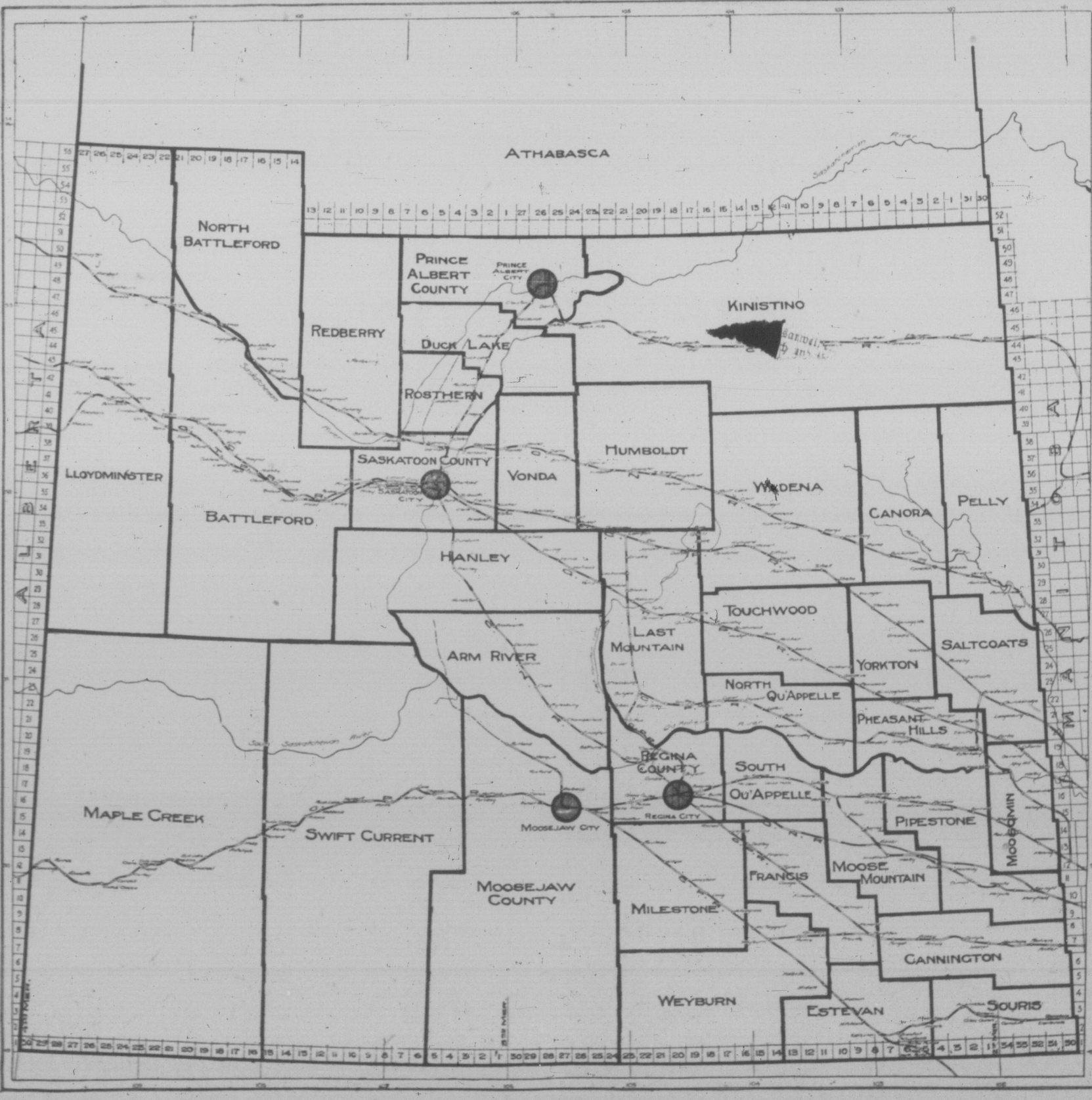
In Cupar ereignete sich letzte Woche ein schweres Brandunglück, bei dem eine Mutter mit ihrem Kind so schlimme Brandwunden erlitten, daß sie denselben erlegen sind.

Eine gewisse Frau Preston von Brandon war mit ihrem kleinen Kinde bei ihren Eltern Chas. Payne auf Besuch. Alle waren am Abend zu Bett gegangen, nur Herr Payne und seine Tochter saßen noch im unteren Zimmer und waren mit Lesen beschäftigt. Das Baby der Frau Preston wollte nicht schlafen und schrie. Um das kleine Kind zu beruhigen, stand die Großmutter auf und steckte eine Kerze an und stellte sie nahe der Tür auf den Fußboden. Damit das Licht nicht zu grell sei, es mußte ein Stück Tapete los an der Wand gehangen haben und der durch das offene Fenster kommende Wind hat die Tapete wohl an das Licht geholt. Plötzlich war das ganze Gemach in Flammen. Die alte Frau Payne rief um Hilfe und ihr Sohn kam die Treppe herauf, um das Feuer zu löschen. Er nahm zwei Kinder und rief den Frauen zu, die anderen in Sicherheit zu bringen. Als Herr Payne wieder nach oben kam, fand er Frau Preston, wie sie verfuhrte, in ihren Nachkleidern das Feuer zu löschen. Ihre Kleider waren in hellen Flammen und hatte Payne große Mühe, die brennenden Kleider ihr vom Leibe zu reißen. Das Haar der Armen war verbrannt und Brandwunden bedeckten ihren ganzen Körper. Sie hatte das Stündchen in ihren Armen, das gleichfalls schwer verbrannt war. Man hatte bald ärztliche Hilfe zur Stelle, doch verstarb das Stündchen am nächsten Tage und auch die Mutter ist am 6. Juli den Brandwunden erlegen.

In Saskatoon wurde der C. B. A. Premier Geo. Herron am 2. Juli angegriffen. Er war mit Angewandtheit beschäftigt und muß wahrscheinlich mit einem Fuß in eine Wunde gekommen sein, so daß er sich nicht mehr losmachen konnte und infolge dessen von einem Wagon überfahren und getötet wurde. Der Kondukteur merkte, daß etwas passiert war und brachte den Zug zum Stehen. Er fand Herron auf der Straße liegen. Zwei

Die neuen Wahlkreise der Provinz Saskatchewan.

(Gut vom „Reader“)



Die Goose Lake Mine.

Obwohl wie nördlich und nordwestlich von Moose Jaw sind die Farmer im Goose Lake Distrikt, westlich von Saskatoon, schlecht dran, wenn ihnen nicht bald die erlichte und vererbene Bahn kommt. Eine mit fast 300 Acker unterzeichnete Petition wurde an die Regierung eingebracht, dahingehend, daß die Situation an eine Skandalität grenze und daß schnellste Hilfe abgeholt werden sollte. Drei Delegationen von Farmern aus dem Distrikt wurden beim Board of Trade von Saskatoon vorgeführt und erklärten, daß sie die Bahn haben müßten, um leben zu können. Viel 17-jähriges (Vater) liegt noch im Krankenhaus in den Seichern und wenn die Bahn zum Herbst nicht kommt, wird die Not höher steigen. Besonders, da dies Jahr bedeutend mehr Land bebaut ist wie letztes. Die Goose Lake Mine ist für eine Straße von 40 Meilen grabiert, aber die Bahngesellschaft macht keine Mine, mit dem Schienenlegen zu beginnen.

Im Hinblick auf diesen Notzustand der Farmer wandte sich die Handelskammer von Saskatoon telegraphisch an den Premierminister Sir Wilfrid Laurier und stellte ihm vor, wie die Sachen liegen, daß tausende und aber-tausende von Bückeln Getreide nicht zum Markt gebracht werden könnten, wenn die C. B. A. die Schienen nicht lege, und daß das den Ruin vieler Farmer bedeuten würde.

Sir Wilfrid telegraphierte getrennt zurück, daß er der Situation keine volle Aufmerksamkeit schenke und sein bestes tun werde, um die Bahn zu veranlassen, ihren Pflichten nachzukommen.

Die Bahn hat nämlich früher verprochen, dieses Jahr noch mindestens 30 Meilen der Bahn für und fertig zu stellen.

Der allgemeine Geschäftsführer der C. B. A., McLeod, ist jetzt, wie es heißt, in Saskatoon angekommen und vermutet man, daß die Bahn dem Druck der Laurier-Regierung nachgeben und die 30 bis 40 Meilen jetzt schnellstens fertig stellen wird und hat McLeod die Versicherung abgegeben, daß seine Reise den Zweck habe, die Arbeiten in ordentlichen Fluß zu bringen. Die Farmer im Goose Lake Distrikt sind infolge dessen beruhigt und warten zuversichtlich der schönen Zeiten, die da kommen sollen und kommen werden. Nicht zum verzeihen aber danken sie es Sir Wilfrid, dessen Einfluß die Bahngesellschaft gezwungen hat, ihre Verbindungen den Anliegern gegenüber zu halten. Eine solche Regierung und ein solcher Premier aber ist des Vertrauens und der Unterstützung des Volkes wert und gewiß.

Von Prince Albert kommen noch immer Nachrichten über Kupfer- und Goldfunde am Lac la Poudre. Ein alter Klondiker, der zwei Jahre dort oben war, kam letzter Tage mit 11 Pfund sog. Gold-Nuggets und meinte, es sei viel Kupfer und Gold in der Umgebung des Sees. Kein Wunder, daß viele sich auf die Suche nach dem edlen Metall begeben.

Von Indian Head wird berichtet, daß ein Indianer namens Peter Daniels vom Metapava See, der der Boiliger täglichen Wälderland entgegensteht und zu schiefen drohte, von den Konstablern Dubuque und Bawton geschossen werden mußte, ehe er sich ergab. Er soll schwer verwundet sein. Eine Kugel traf das Knie, die andere ging mitten durch die Brust.

Der Kontrakt für die Parlaments-Gebäude in Regina ist an die Firma Peter Kval & Sons in Montreal für die Summe von ungefähr 1,424,000 Dollars vergeben worden. Alle Sub-Kontrakte werden, wie verlautet, innerhalb der Provinz vergeben werden. Die Gebäude sollen bis Juli 1910 fertig sein.

Aus der Gazette.

Der letzten Nummer der Saskatchewan Gazette entnehmen wir die folgenden Ernennungen:

Friedensrichter:
Jakob J. Friesen, Hague.
Edw. Duthwaite, Fortton.
Öffentliche Notare:
G. A. B. Braithwaite, Wollsen.
Kommissäre zur Entgegennahme eidlicher Aussagen:
Franz Josef Kaufmann, Melville.
Rob. Rifol, Wey, Yellow Grass.
J. Mann, Skull Creek.
J. B. Matthews, Rosamont.
Auskeller von Heirats-Lizenzen:
O. Jilinski, Regina.
Landhallenwächter:
August Zahne, Bethune.
Unkraut-Inspektor:
F. J. Friesen, Langton.